

Ablehnung, Verurteilung und Koalition der Willigen

Südostasien und der Krieg

Klaus H. Schreiner

So vielfältig und verschiedenartig die politische Landschaft Südostasiens ist, so unterschiedlich fielen die Reaktionen der Länder der ASEAN-Region gegenüber dem einseitigen und gewaltsamen Vorgehen der Vereinigten Staaten von Amerika gegen den Irak aus. Die unterschiedlichen Beziehungen zu den USA, die innenpolitische Situation mit religionspolitischen Empfindlichkeiten, aber auch die ökonomische Abhängigkeit der jeweiligen Länder von dem nordamerikanischen Exportmarkt, beeinflussten die Stellungnahmen der Regierungen.

Diesem sehr heterogenen Bild auf der Seite der Regierungen Stehenden, stand die einhellige und entschiedene Ablehnung kriegerischer Handlungen auf Seiten der Zivilgesellschaft in den Ländern Südostasiens und des asiatisch-pazifischen Raums gegenüber. Die Großdemonstrationen in Madrid und London, bei denen die Bürger Spaniens und Großbritanniens gegen die Teilnahme ihrer Regierung in der »Koalition der Willigen« protestierten, fanden ihre Entsprechung in Japan genauso wie in den Philippinen und Südkorea. Auch in Indonesien fanden mehrfach größere Demonstrationen in Jakarta und anderen Städte statt. Dagegen erlaubte die malaysische Regierung nur wenige, kleine und kontrollierbare Manifestationen, obwohl sie in der Sache mit den Protestierenden übereinstimmte.

Der Protest hatte die unterschiedlichsten Gründe

Der Protest der Bürgerinnen und Bürger in Südostasien war unterschiedlich motiviert. Empörte viele Indonesier der Krieg gegen den Irak vor allem deshalb, weil er gegen muslim-

mische Mitgläubige geführt wurde¹, spielte dies auf den mehrheitlich christlichen Philippinen keine große Rolle. Dort war das Unbehagen über die andauernde Präsenz amerikanischer Truppen zur Bekämpfung der islamistischen Rebellengruppen in Mindanao deutlich zu spüren. In Malaysia hatte sich schon im Januar 2003 ein breites Bündnis von mehr als sechzig Organisationen zu einer »Stop the War«-Koalition gegen einen möglichen Krieg im und gegen den Irak zusammengefunden. Bei vielen Demonstranten war darüber hinaus durchaus eine Differenzierung zwischen dem Land und seinen Bürgern einerseits und der Administration der USA andererseits erkennbar, die einem blinden Anti-Amerikanismus, wie er der Friedensbewegung von verschiedenen Seiten vorgehalten wird, keineswegs entsprach.

Den Regierungen Südostasiens wurde eine politische Kursbestimmung abverlangt, die zwischen der Scylla der Berücksichtigung der populären Protestströmungen im eigenen Lande und der Charybdis einer Wahrung bilateraler Interessen und Beziehungen mit der amerikanischen Supermacht hindurchführen musste. Die Unterschiedlichkeit der Positionen spiegelte sich schon in der Unverbindlichkeit der ersten gemeinsamen Stellungnahme noch vor Beginn des Krieges wider, in der weder die USA noch ihr Verhältnis zur ASEAN überhaupt erwähnt wurden.

Die Erklärung stellte die ökonomischen Folgen eines Krieges für die Region in den Vordergrund und betonte die daraus resultierende Notwendigkeit der gegenseitigen regionalen Unterstützung. Der Ruf nach einer Rolle für die Vereinten Nationen in der Irak-Krise auch nach einem Beginn der Kampfhandlungen und die Bereitschaft der ASEAN-Länder, eine humanitäre Katastrophe zu vermeiden zu helfen, geriet dabei etwas in den Hintergrund.²

Das breite Spektrum der Reaktionen

Die Reaktionen reichten dabei von einer vollständigen Ablehnung und Verurteilung wie im Falle Indonesiens und Malaysias, bis hin zur Einreihung in jene »Koalition der Willigen«, die die Politik der USA stützte. In Südostasien zählten vor allem die Philippinen und Singapur dazu, die ihre Haltung mit dem notwendigen Kampf gegen den Terrorismus (Singapur) und mit der Wahrung nationaler Interessen an der Seite der USA (Philippinen) begründeten.³ Die Gruppe der Gegner in Südostasien war größer und bestand aus Brunei Darussalam, Indonesien, Malaysia und Vietnam sowie Thailand und Laos, deren Ablehnung allerdings so vorsichtig formuliert war, dass die Amerikaner ihre Haltung als neutral einstufen. Explizit neutral

Der Autor ist Leiter des europäischen Verbindungsbüros des International NGO Forum on Indonesian Development in Brüssel.

verhielten sich Burma und Kambodscha.

Zu den übrigen Gegnern des Krieges in Asien zählten noch Indien, Nepal, Bangladesh, China, Nordkorea sowie Neuseeland. Für neutral erklärte sich außerdem Pakistan, das ja angekündigt hatte, sich bei einer eventuellen zweiten Resolution des Sicherheitsrats der Stimme enthalten zu wollen. Außerdem gehörten in diese Gruppe Sri Lanka, Papua-Neuguinea und fast alle Staaten Ozeaniens.

So verschieden die Haltungen der Länder Südostasiens zu Beginn des Krieges waren, so gegensätzlich waren die Reaktionen auf den Verlauf der Kampfhandlungen und nach ihrem Ende. Die indonesische Regierung weigerte sich nicht nur, irakische Diplomaten auszuweisen – ein Ansinnen der USA, das allen diplomatischen Gepflogenheiten widerspricht und eine Einmischung in die bilateralen Beziehungen souveräner Staaten darstellt –, sondern sie erklärte noch am 11. April 2003, dass sie Saddam Hussein als den legitimen Führer des Landes anerkenne.⁴ Die Reaktion der Philippinen, insbesondere ihres Außenministers Blas F. Ople, lenkte zu einem frühen Zeitpunkt die Aufmerksamkeit auf mögliche ökonomische Nischen für sein Land. In einer Presseerklärung vom 10. April 2003 sprach er von mindestens 100.000 Arbeitsplätzen, die der durch den Krieg zerstörte Irak philippinischen Arbeitsmigranten, vor allem im Bausektor bieten werde.⁵ Anfang Mai entsandte Präsidentin Gloria Arroyo eine Kommission, die in einem ersten Schritt 30.000 Arbeitsplätze bei

amerikanischen und britischen Firmen, die die Ausschreibungen gewonnen hatten, durch Subkontrakte sichern sollte.⁶

In Südostasien muss die Debatte über den Krieg gegen den Irak immer im Zusammenhang mit dem von den USA propagierten Krieg gegen den Terrorismus gesehen werden. Letztendlich hatten alle Länder der Region die Gefahr des Terrorismus als solche erkannt und das amerikanische Vorhaben unterstützt, auch wenn sie sich im Grad des Engagements deutlich unterschieden. Während Malaysia nach außen hin sich gegenüber den USA jede Einmischung in innere Angelegenheit verbittet, verfolgt die Regierung Mahathir/Badawi nach innen einen strengen Sicherheitskurs, dem Demonstrations- und Pressefreiheit zum Opfer fallen. In den Philippinen hingegen gehören amerikanische Truppenteile zu Anti-Terror-Einheiten, die im Süden des Landes gegen bewaffnete islamische Gruppen und Banden vorgehen, ohne dass die Regierung darin eine Bedrohung der nationalen Souveränität entdecken kann.

Der amerikanische Kurs hat vor allem Verunsicherung und Entfremdung hervorgerufen.

Der Zusammenhang zwischen dem Krieg gegen den Irak und dem »Krieg gegen den Terrorismus«, den die amerikanische Regierung immer wieder versucht hat herzustellen, will vielen Bürgern und Politikern in Südostasien nicht recht einleuchten. Abgesehen von den Ländern Asiens, die vor und während des Zweiten Weltkriegs eine amerikanische Besatzung erfahren haben und

deren Beziehungen auf Regierungsebene als gefestigt gelten können (Philippinen, Japan, Südkorea), hat der amerikanische Kurs eher zu einer Verunsicherung und Entfremdung geführt. Das politische Selbstbewusstsein Mahathirs hat eine deutliche Abgrenzung Malaysias von den USA möglich gemacht, schwieriger scheint hingegen die Standortbestimmung für Thailand und Indonesien. Während Thailand seinen mächtigen Nachbarn im Norden, China, ins politische Kalkül einbeziehen muss und deshalb ein friedliches Arrangement mit allen wichtigen Machtzentren anstrebt, schwankt die Regierung in Jakarta zwischen dem Wunsch nach Anerkennung und militärischer Zusammenarbeit mit den USA und einem ausgeprägten anti-amerikanischen Ressentiment in weiten Kreisen der Bevölkerung und der politischen Elite. Die diplomatischen Kollateralschäden, die der Krieg im Irak verursacht hat, werden erst in den kommenden Wochen und Monaten deutlicher werden und die politische Agenda der Region bestimmen.

Anmerkungen und Quellen

- 1) Ein Argument, das allerdings angesichts des Krieges der indonesischen Regierung gegen die eigene (muslimische) Bevölkerung in Aceh nicht ganz glaubhaft erscheinen kann.
- 2) »Statement by the Chairman of the ASEAN Standing Committee on the Looming War in Iraq at the ASEAN Foreign Ministers' Informal Meeting Karambunai, Sabah, Malaysia, 19 March 2003« <http://www.aseansec.org/14532.htm>.
- 3) Das Virtual Information Center, eine Aufklärungsgruppe, die dem Oberkommando erendenden des Pazifischen Kommandos zuarbeitet, gab während des Krieges der USA gegen den Irak in unregelmäßigen Abständen Listen über Unterstützer und Gegner des Krieges in Asien heraus. Die letzte dieser Listen ist einsehbar unter [http://www.vic-info.org/RegionsTop.nsf/e725351f8c90b8a25682d0065b6270154ab3621c80d150a256cf60005c7911\\$FILE/Asia-Reaction.to.U.S.+War.+with.Iraq.+03-26-03web.doc](http://www.vic-info.org/RegionsTop.nsf/e725351f8c90b8a25682d0065b6270154ab3621c80d150a256cf60005c7911$FILE/Asia-Reaction.to.U.S.+War.+with.Iraq.+03-26-03web.doc). Zu den Unterstützern wurden außerdem Australien, Osttimor (Timor Loro Sae), Japan, die Mongolei, Nepal, Südkorea und Taiwan (nach US-Definition ein von den USA nicht anerkanntes Sondergebiet) gezählt.
- 4) RI Still Recognizes Saddam As »Legitimate Leader« (The Jakarta Post 11.4.2003) http://www.thejakartapost.com/detailheadlines.asp?fileid=20030411_@02&iirc=3
- 5) <http://www.dfa.gov.ph/news/pr/pr2003/apr/pr168.htm>
- 6) Philippine Task Force To Seek 30,000 Jobs In Iraq, Philippine Star 2.5.2003, <http://www.philstar.com/philstar/index.htm>.



aus: FEER v. 16.1.2003 (Titelblatt)

Über ihren Einsatz streiten sich die Regierungschefs.